Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach
Band: 1 (1861)

Heft: 6

Artikel: Zum neuen Lesebuch

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-675333

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnementepreis:

Adbrich Fr. 2. 40. Halbiährlich " 1. 20.

**№** 6.

Ginrückungsgebühr:

Die Petitzeile 15 Cts.
Sendungen franko.

# Berner:Schulfreund.

Dezember

Erfter Jahrgang.

1861.

Dieses Blatt erscheint monatlich einmal. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. Alle Ginsendungen sind an die Redakstion in Steffisburg zu abressiren.

## Bur Beachtung.

Wir zeigen unsern geehrten Lesern hiermit an, daß vom 1. Januar 1862 hinweg der "Berner-Schulfreund" monatlich zweimal, statt
wie disher nur einmal erscheinen wird und zu einem jährlichen Abonnementspreise von Fr. 3 erhältlich ist. — Das öftere Erscheinen, welches
uns in den Stand setzt, Ausschreibungen, Ernennungen und sonstige
Wittheilungen aus dem Gebiete des Schulwesens von nun an regelmäßig und rechtzeitig zu veröffentlichen, wird in keinerlei Weise auf die
Haltung des Blattes einwirken. Treu seiner Tendenz, wird dasselbe
auch fortan die im Programm gestellte Ausgabe zu lösen suchen. —
Indem wir durch diese Veränderung einem mehrseitig geäußerten Wunsche
bereitwillig entsprechen, hoffen wir zuversichtlichst, die disherigen Mitarbeiter und Freunde, wie die gesammte Lehrerschaft werden uns ferner
durch Einsendungen und Abonnement kräftig unterstützen.

Die Redaftion.

## Bum neuen Lefebuch.

Spät kommt ihr — boch ihr kommt! Der weite Weg Graf Isolan, entschulbigt euer Säumen.

Endlich ist das neue Lesebuch für mittlere Schulstufen erschienen und kann bereits zu billigem Preise bei Buchdrucker Fischer in Bern angekauft werden. Hoffentlich wird dasselbe nun auch allen billigen Wünschen der Lehrerschaft entsprechen und dieselbe für das lange Warsten entschädigen. Wer übrigens weiß, durch wie viele Schwierigkeiten und Krümmungen dergleichen Arbeiten in Kommissionen sich durchzuwinden

haben, ist auch billig genug, den Verhältnissen gehörig Rechnung zu tragen und wird nicht gleich mit unverdientem Spott und Hohn über eine Kommission, die seit Jahren mit Hingebung und Unverdrossenheit an ihrer Aufgabe gearbeitet hat, herfahren, wie dieß in gegenwärtiger Augelegenheit schon so oft zu geschehen beliebt hat.

Die Lehrmittelkommission hat bekanntlich seit ihrer Zusammenbe= rufung im Jahre 1857 eine Menge fleinerer Geschäfte erledigt und bis bato erftellt den obtigatorischen Unterrichtsplan, der nun freilich jett schon wieder revidirt werden foll, dann die neue Rinderbibel, die Schreib= und Zeichnungsvorlagen, ein Singheft, ein : Ue= bungsbuch im Rechnen und also jett das Lefebuch. Rachdem schon im Jahr 1858 der feither ausgeführte Plan von dem dermaligen Se= minardirektor Morf entworfen worden und ber erste erzählende Theil bis Herbst 1859 bereits zur Ausführung gekommen war, mahrend da= gegen andere Theile wegen Krankheit einzelner Bearbeiter im Rückstand blieben, so traten dann auf einmal verschiedene Umftande ein, welche ben weitern Fortgang der Arbeit hinderten. Bor Allem aus mußte im Herbst 1859 auf den Wunsch der Schulspnode ein Aufruf an die Lehrer zu Einsendung von Mufterftucken erlaffen werben, welcher zwar ben erwarteten Erfolg nicht hatte, wohl aber das angefangene Werk bis Oftern 1860 zum Stocken brachte. Im Sommer 1860 fam bann die Seminaragitation, welche es dem dermaligen Direktor Morf vollends unmöglich machte, weiter daran zu arbeiten, und die folgenden Theile wurden dann hauptfächlich erft im letten Jahre erftellt, wobei ber Rommiffion, die im Berlauf desfelben 5 Plenar- und 4 Geftionsfigungen hielt, gewiß nicht der Borwurf der Unthätigkeit gemacht werden kann.

Ueber den Zweck, Plan und die Anlage des Buches im Allgemeinen spricht sich das Vorwort deutlich genug aus, so daß hier nicht mehr weiter darauf einzutreten für nöthig erachtet wird.\*) Es mögen da=

<sup>\*)</sup> Der Plan selbst ist ein Meisterstück besjenigen Mannes, ber nun nicht mehr in unserer Mitte weilt, aber seinen Schülern und Freunden unvergeßlich bleiben wird, und wenn ihm auch nicht vergönnt war, selbst Hand an die Aussührung zu legen, so wird doch der Leser bald bemerken, daß das Buch wesentlich in seinem Geiste geschrieben ist und durch seine Ideen getragen wird. Dasselbe kann also als ein werthvolles, an die bernische Schule hinterlassenes Vermächtniß Dessenigen betrachtet werden, der ihr über 200 Lehrer herangebildet hat.

her, aber hier nur ganz in privater Stellung, noch einige praktische Winke niber ben Gebrauch des Buches im Einzelnen folgen.

Was vorerst die Lesestücke in den drei Abtheilungen anbetrifft, so sollten dieselben wohl zu jeder Zeit den Kernpunkt allen Sprachunterrichtes bilden, indem sie sich hauptsächlich dazu eignen, Verstand und Gemüth der Schüler anzuregen und auszubilden, manche nützliche Kenntnisse in den Realien bleibend zu befestigen und zugleich auch das Sprachgefühl zu schärfen und den mündlichen und schriftlichen Ausdruck
in sprachlicher Hinsicht zu üben und zu besestigen.

Nachdem bei untern und sowächern Klassen häusig auch noch das einfache Abschreiben und Auswendigschreiben der Stücke, besonders zur Einübung der Orthographie, wird vorkommen müssen, so wird dann der Lehrer um obgedachten Zweck zu erreichen, hauptsächlich die mündliche und schriftliche Reproduktion der in Prosa geschriebenen Stücke anwenden und an diese Uebung allsällig die Besprechung des Inhaltsknüpfen. Nur hie und da wird er auch andere Uebungen je nach Umständen beispielsweise versuchen, z. B. Eintheilungen und Gliederungen, wozu sich namentlich die Stücke naturkundlichen und geographischen Inhalts eignen, dann Bergleichungen, Formumwandlungen, z. B. aus der Bergangenheit in die Gegenwart, der direkten Rede in die indirekte und Anderes mehr.

Was die Stücke poetischen Inhalts anbetrifft, so eignen sich dieselben weniger zu sprachlichen Uebungen, als vielmehr zum Leses vortrag, zum Recitiren, zum Auswendigschreiben und manche derselben auch zum freien Erzählen, mündlich und schriftlich.

In Betreff des grammatischen Anhangs endlich mag eine etswas einläßlichere Beleuchtung, als dieß im Vorwort hat geschehen konnen, nicht ganz für überflüssig erscheinen. Derselbe soll hauptsächlich, da nun einmal der Unterrichtsplan besondere Stunden sür Grammatik vorsschreibt, in Gang und Methode demselben zur Grundlage dienen. Man hat wohl früher zu viel Gewicht auf den grammatischen Unterricht geslegt und zu großartige Resultate von derselben erwartet, so daß die übrigen Zweige des Sprachunterrichts dadurch zurückgedrängt und die Schüler fortwährend mit den fast allgemein verhaßten Grammatisstunsden geplagt wurden. Davon ist man in dem letzten Decenium glücks

licher Beife zurückgekommen, und es bleibt bem frühern Seminardirektor Morf, der die Sprache meifterhaft zu handhaben mußte, gewiß das unbeftrittene Verdienft, als Sprachreformator den alten Angiasstall aus= geräumt und ber neuern Sprachmethode von Otto, Rellner, Gifenlohr, Lüben 2c. in unserer Vollsschule in der Art Eingang verschafft zu haben, daß wohl niemals mehr, in Anbetracht ihrer Borzüge gegenüber bem alten gemüthlosen Formalismus, ernstlich von einer Verdrängung, son= bern höchstens von Modifikationen und weiterer Umbildung und Fort= entwicklung berfelben wird die Rede fein konnen. Letzteres ift nun die schöne Aufgabe des gegenwärtigen Seminars, wenn dasselbe — wie es allen Anschein hat — seine Mission in der geschichtlichen Entwicklung unseres Volksschulwesens recht zu fassen versteht und nicht etwa aus Engherzigkeit und itbelverstandener Leidenschaft mit allem bereits be= stehenden Guten aufräumen will. Während nun in letzter Zeit in et= was einseitiger Weise, wie denn dieß bei gewaltsam sich Bahn brechen= ben Reaktionen nur zu gern zu geschehen pflegt, die Grammatik, gleich= fam zur Strafe für ihr früheres Ueberwuchern, etwas stiefmütterlich behandelt und meift nur an die Lesestücke angeknüpft worden ift, so soll um dieselbe durch gegenwärtigen Kurs wieder einigermaßen zu ihrem verlornen Rechte gelangen und — wenn sie sich nicht hochmüthig wie früher geberden will — in der Bolksschule auch wieder ihr bescheidenes Blätchen erhalten.

Bei der Zusammenstellung des grammatischen Stoffes für die 2. Schulstufe hält sich der Kurs zunächst genau an den Unterrichtsplan, welcher — mögen auch die Ansichten, wie er sein sollte, noch so sehr auseinandergehen — für denselben in diesem Augenblick allein die Richtschnur bilden konnte. Demgemäß mußte behandelt werden aus der Satzlehre der einfache Satz mit seinen verschiedenen Erweiterungen, aus der Wortlehre das Dingwort, Zeitwort, Beiwort und Fürzwort, jedoch nur so, daß die 3. Schulstufe später noch Mehreres zu ergänzen hätte, und endlich Einiges aus der Wortbildungslehre. Die drei grammatischen Abtheilungen sollen jedoch, wie es wohl eine naturgemäße Methode verlangt, nicht nach einander, sondern untereinander und vermischt zur Behandlung kommen, in dem Sinne nämlich, daß Zahl und Geschlecht des Dingwortes und die Abwandlung des Zeitzwortes an die Grundbestandtheile (Subjekt und Prädikat) des

Sates, die Biegung des Dingwortes und Fürwortes und die Leideform und rückbezügliche Form des Zeitwortes an die Ersgänzung, die bezüglichen Zeitformen an die Umstandsbestimmung der Zeit und die Biegung des Beiwortes an die Beifügung angeknüpft werden, während dann die Wortbildung, so weit sie besrücksichtigt wird, nach Belieben eingeschaltet werden kann.

In Betreff ber Behandlungsart bes grammatischen Stoffes felbst und hinfichtlich des großen Streites zwischen analytischer und syntheti= scher Methode nimmt der Rurs, die Ginseitigkeit nach allen Seiten ab= wehrend, mehr eine vermittelnde Stellung ein und sucht das Gute von beiden Methoden mit einander zu verbinden. Bon diefem Standpunkt ausgehend, ftehen an der Spite jedes Paragraphen Mufterfate, in benen die betreffenden sprachlichen Formen übersichtlich geordnet zur Anschauung gebracht werden, indem es schwer hält, dieß nur aus geeig= neten Lesestücken, die eigens dazu gemacht werden müßten, überall ge= schickt herauszufinden. Dagegen wurden alle Lehrsätze, Definitionen und sprachlichen Erörterungen weggelassen, theils um' Raum zu sparen. hauptfächlich aber, um die Schule vor mechanischem Treiben zu bewahren und ben Lehrer nicht in die Schnürbruft regelrechter Definitionen und Lehrfätze einzufpaimen, fondern ihm in diefer Beziehung ein gewiffes geistiges Tummelfeld frei zu lassen. Wohl aber sind in Uebersichten gewisse grammatische Hauptformen zur Anschauung gebracht, theils um ben Stoff gehörig zu ordnen, hauptfächlich aber, um gewiffe Uebungs= aufgaben baran fnüpfen zu können.

Sind so in erster Stufe bei irgend einem Paragraphen die bestimmten, analogen Sprachformen dem Kinde zur Anschaunng gebracht und vom Lehrer erörtert, so kommt dann in zweiter Stufe das selbständige Aufsuchen derselben unter den übrigen Formen an bestimmten Lesestücken, deren Auswahl dem Lehrer überlassen wird. Was also die analytische Methode gleich von Ansang an vorschreibt, das verlegt der Kurs erst zu den Aufgaben und zwar in der Regel in die erste Hälste derselben, so daß diese sogenannten analytischen Aufgaben theils mündlich unter Nachhülse des Lehrers oder Lehrschülers, theils schriftlich zur Selbstbethätigung und weitern Verarbeitung des Unterzichts gelöst werden konnen. Hat sich das Kind dis dahin mehr rezept iv verhalten und die Sprachformen im Geiste gleichsam aufgez

nommen, so jedoch, daß bei den analytischen Uebungen schon das selbständigere Schaffen hervortritt, so kommt dann endlich in der zweiten Hälfte der Aufgaben in dritter Stufe das Ausgeben des Eingenommenen, wo durch die synthetischen Uebungen das alte, ehre würdige "Sätzebilden" à la "Wurst" wieder zu Ehren kommt und das Kind durch die gemachten Sätze in für den Lehrer bequemer Selbstbesthätigung erstlich beweist, ob es den Unterricht verstanden hat, und zweitens in den betreffenden Ausdrucksformen in produktiver Richtung sich übt und befestigt.

Indem so der Gang, wie er für den Unterricht bei jedem einzelsnen Paragraphen einzuschlagen wäre, auf die angegebene Weise durch die Anordnung des Materials angedeutet wird, so ist damit nicht gerade gemeint, daß derselbe in absoluter Nothwendigkeit überall befolgt werden mußte, indem gar leicht diese oder jene Serie von Aufgaben übergangen oder auch erweitert werden kann, während dagegen der Lehrer an der Auseinandersolge der Paragraphen. welche organisch in einander greifen, wohl mehr oder weniger wird festhalten müssen.

So hat denn wohl die Lehrmittelkommission nach dem Urtheil jedes bilig Denkenden bei Borlage dieses grammatischen Kurses, dessen Absassiung mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden war, sowohl die gesetzlichen Bestimmungen eingehalten, als auch die allgemein gültigen, methodisch psychologischen Vorschriften befolgt und die spezisisch praktischen Bedürfnisse unserer Bolksschule berücksichtigt, wobei sie für die in der päsdagogischen Literatur zu Tage tretenden Phasen und Wellenschläge der Sprachmechode weder blind, noch für die allseitigen Wünsche praktisch bewährter Schulmänner taub geblieben ist. Uebrigens gilt auch hier, wie in allen Tingen, der biblische Wahrspruch: "Prüfet Alles und behaltet das Veste!"

### Ueber Privatunterricht.

Man vernimmt häufig die Klage, daß die Lehrer neben der Schule zu viele anderweitige Beschäftigung treiben, daß sie namentlich nicht selten zu viel Zeit auf Ertheilung von Privatunterricht verwenden. Viels orts mag diese Klage gegründet sein. Sehr oft bedeuft man aber das bei nicht, daß noch gar mancher Lehrer zur Verrichtung von allerlei